

Editorial

Die Planung des vorliegenden Sonderbandes reicht über zehn Jahre zurück.¹ Immer wieder mussten wir die Abonnenten und Leser unserer Reihe vertrösten. Aber zugleich haben wir die Gewissheit geäußert, dass der Moment kommen wird, dem deutschsprachigen Leser den Politökonom und Marxforscher Isaak Il'ič Rubin (1886–1937) vorstellen zu können. Zwei Lesergruppen werden den Namen schon gehört haben, aber wohl kaum jemand hatte Gelegenheit, Schriften dieses Autors im Original zu lesen. Gemeint ist einerseits jene Gruppe von Historikern, die sich mit der Geschichte der politischen und philosophischen Diskussionen in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre in Sowjetrussland beschäftigt, und andererseits jene Gruppe von Autoren, die Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre neue Interpretationen des ersten Bandes des „Kapitals“ veröffentlicht haben, Veröffentlichungen, die heute zur „neuen Marx-Lektüre“ der damaligen Bundesrepublik gezählt werden. Die erste Gruppe könnte Rubin als Menschewiken und Idealisten, als Begründer der „Rubinščina“ wahrgenommen haben; die zweite hatte möglicherweise 1968 die Äußerung Roman Rosdolskis über Rubin als einen „namhaften russischen Ökonom“² gelesen.

In der Geschichte der politischen Ökonomie, wie sie in der UdSSR und der DDR dargestellt wurde, war Rubin weitgehend ausgeklammert. Allerdings erschien fast parallel zu erwähntem Buch Rosdolskis die Dissertation von Walter Tuchscheerer,³ der in den 1950er Jahren an der Moskauer Lomonosov-Universität studiert hatte. Im umfangreichen Literaturverzeichnis sind die Arbeiten von Rubin aufgeführt. Möglicherweise hatte der Lektor/die Lektorin im Berliner Akademie Verlag zufällig darüber hinweggesehen, jedenfalls folgte für „Insider“ daraus die Möglichkeit, sich mit Kopien der Rubin'schen Arbeiten zu versorgen. Nach dem leider frühen Tod Tuchscheerers 1967 ge-

¹ Mit der Veröffentlichung des dritten Bandes dieser Reihe stand fest, dass Rubin ein spezieller Band gewidmet werden muss. Siehe Stalinismus und das Ende der ersten Marx-Engels-Gesamtausgabe (1931–1941). Hamburg 2001 (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge. Sonderband 3).

² Roman Rosdolski: Zur Entstehungsgeschichte des Marxschen „Kapital“. Der Rohentwurf des „Kapital“ 1857–58, Frankfurt/M., Wien 1968, S. 98.

³ Walter Tuchscheerer: Bevor „Das Kapital“ entstand. Die Herausbildung und Entwicklung der ökonomischen Theorie von Karl Marx in der Zeit von 1843 bis 1858, Berlin 1968 (2. Aufl. 1973).

langten die von ihm in Moskau mit dem eigenen Fotoapparat angefertigten Aufnahmen in den 1970er Jahren wie „Konterbande“ in den „Kapital“-Sektor der Marx-Engels-Abteilung des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Das war nicht zufällig, Tuchscheerers Frau Gerda war der Meinung, dass diese Kopien für die Kommentierung der Marx'schen Manuskripte, deren Herausgabe in der MEGA gerade begonnen hatte, von Nutzen sein könnten.

Warum wurde eine „Geheimniskrämerei“ um Rubin getrieben? Über Rubin lag der „Bann der Partei“ – er war bekennender Menschewik, gehörte dem Zentralkomitee des „Bundes“ (siehe S. 121) an. Rubin hat sich jedoch in keiner seiner Veröffentlichungen gegen den sowjetischen Staat ausgesprochen. Sein zweites „Vergehen“ bestand darin, dass er eine Interpretation des ersten Bandes des „Kapitals“ vorlegte, die angeblich idealistischen Charakter trug. Schließlich war Rubin Leiter des Kabinetts für politische Ökonomie des Marx-Engels-Instituts unter Leitung von David B. Rjazanov. Diese Verbindung kam Stalin gerade recht, um beide aus der wissenschaftlichen Kommunikation ausschließen zu lassen und sich mit Rjazanov eines offenen Gegners zu entledigen.

Am 24. Dezember 1930 wurde Rubin verhaftet,⁴ in der Nacht vom 15. zum 16. Februar 1931 folgte die Verhaftung Rjazanovs. Rubin wurde bereits im März 1931 mit anderen Vertretern des „Bundes“ der Prozess gemacht. Juristisch wurde er erst in den letzten Jahren der Existenz der UdSSR (1989–1992) rehabilitiert. Somit wurde eine über 60 Jahre währende Sperre, sich mit Rubin zu beschäftigen, – sie galt für den sowjetischen Einflussbereich – aufgehoben.

Nun sind erneut 20 Jahre vergangen, ehe endlich eine konsequente wissenschaftliche Rehabilitierung Rubins erfolgt. Anlass ist sein 125. Geburtstag. Mitte Dezember 2011 fand am Institut für Ökonomie der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau ein Rubin gewidmetes wissenschaftliches Kolloquium statt. Gleichzeitig wurde erstmals ein bisher unbekanntes Manuskript Rubins über die Marx'sche Geldtheorie veröffentlicht. Damit sehen wir uns in die Lage versetzt, unser Projekt zu realisieren.

Die Bedeutung Rubins für die politische Ökonomie geht über die Interpretation des „Kapitals“ hinaus. Seine Publikationsliste umfasst 93 Titel, ein großer Teil der behandelten Themen ist der Geschichte der ökonomischen Lehrmeinungen gewidmet. Rubins Kommentare zu den neuen Arbeiten westeuropäischer Autoren bestimmten die Seiten in den fünf unter Redaktion

⁴ Siehe die Erinnerungen der Schwester Rubins, B. I. Želtenkova, in: David Rjazanow. Marx-Engels-Forscher. Humanist. Dissident. Hrsg. von Volker Külöw und André Jarsolawski, Berlin 1993, S. 175–179.

Rjazanovs erschienenen Bänden des „Marx-Engels-Archivs“ in russischer Sprache (siehe die Bibliographie S. 204–210). Ein Teil seiner Buchbesprechungen wurde auch separat veröffentlicht.

Rubin war als Leiter des Kabinetts für politische Ökonomie in die Übersetzungs- und Herausgebertätigkeit des Marx-Engels-Instituts einbezogen. Er übersetzte Marx' 1859 erschienene Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ und bereitete deren Veröffentlichung vor (1929). Diese Ausgabe wurde nach seiner Verhaftung umgehend aus den Bibliotheksbeständen entfernt. Gleichzeitig muss man konstatieren, dass zu Rubins Zeiten nur wenige Teile des handschriftlichen Nachlasses von Marx veröffentlicht waren. Rubin kannte natürlich die berühmte „Einleitung“, die damals als Einführung in „Zur Kritik“ angesehen wurde (siehe MEGA² II/1, S. 21–45); er kannte selbstverständlich die „Theorien über den Mehrwert“ in der von Karl Kautsky vor dem Ersten Weltkrieg veröffentlichten Ausgabe. Alle anderen ökonomischen Manuskripte wurden nach Rubins Verhaftung veröffentlicht, die meisten erstmals in der Sprache des Originals in der MEGA² (1975–2012). Erst heute liegen also alle von Marx hinterlassenen Manuskripte vollständig veröffentlicht vor und können in die Diskussion des „Kapitals“ einbezogen werden.

Mit unserer Veröffentlichung ehren wir Rubin, gleichzeitig möchten wir nicht darüber urteilen, wem von den sowjetrussischen Wissenschaftlern der 1920er Jahre das Attribut „herausragend“ angeheftet werden kann. Ohne Zweifel gehörte es zahlreichen Ökonomen, Philosophen und Historikern. Sie wurden seinerzeit verschiedenen „Lager“ zugeordnet; viele fielen dem Stalin'schen Terror zum Opfer.

Die Herausgeber danken den russischen Kollegen für ihre Beiträge, die zur Vorstellung Rubins wesentlich beitragen. Besonders verdient gemacht hat sich Dr. Ljudmila L. Vasina, die die russische Ausgabe des Textes von Rubin vorbereitet und veröffentlicht hat.⁵ Der Dank gilt ebenso der Übersetzerin des Rubin'schen Textes und des Aufsatzes von L. L. Vasina, der Philosophin Ilka John, und der redaktionellen Mitarbeit des Philosophiehistorikers Dr. Wladislaw Hedeler.

⁵ I. I Rubin: Očerki po teorii deneg Marksa. Publikacija, komentarii i predislovie L. L. Vasina. In: Y. Kuzminov, V. Avtonomov, O. Ananin (Hrsg.): Istoki. Sociokulturnaya sreda èkonomičeskoj dejatel'nosti i èkonomičeskogo poznanija [Quellen. Soziokulturelles Milieu der wirtschaftlichen Tätigkeit und der ökonomischen Erkenntnis], Moskva 2011, S. 501–625.